

Ausstellungswesen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **39 (1923)**

Heft 39

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

tönen zu gestatten, auf ihrem Gebiete die Unterstützungen nach dem Bundesbeschlusse vom 21. Oktober 1919 und dem feitherigen Abänderungsbeschlusse für einzelne in der Unterstützung eingestellte Berufe oder bestimmte Kategorien von Arbeitslosen vorübergehend wieder einzuführen.

Ausstellungswesen.

Kantonale Gewerbe- und Industrieausstellung in Burgdorf. Für die nächstjährige kantonale Gewerbe- und Industrieausstellung in Burgdorf wurde unter den Burgdorfer Architekten ein Ideenwettbewerb für die Bauten veranstaltet. Es gingen sechs Arbeiten ein, die von einem Preisgericht beurteilt wurden, dem die Herren Professor Dr. Moser in Zürich, Regierungsrat Böffiger in Bern, Architekt Dayerhofer in Bern, Ingenieur M. Schnyder, Burgdorf (Präsident) und Buchdrucker Baumgartner, Burgdorf, Vizepräsident des Organisationskomitees, angehörten. Der Beurteilung folgte im Kasino eine öffentliche Ausstellung der eingegangenen Pläne und Zeichnungen. Wie der Präsident des Preisgerichts ausführte, dürfen alle sechs Entwürfe als sehr gut bezeichnet werden. Das Preisgericht erkannte den ersten Preis Herrn Architekt Ernst Bächstein zu, den zweiten Herrn Architekt Bützberger und den dritten den Herren Architekten Ziegler und Haller.

Verschiedenes.

† **Wagnermeister Emil Frig-Drauchtli in Weinfelden** starb am 21. Dezember nach langem Leiden im Alter von 58 Jahren.

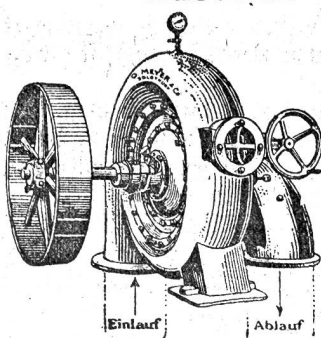
Die Erhaltung des künstlerischen und handwerklichen Könnens. Der deutsche Reichskunstwart Redslob hätte sich nicht leicht einen stimmungsvolleren Rahmen für seinen Vortrag in Zürich über ein werkbünderliches Thema aussuchen können, als das kunstlebendige Interieur des „Wolfsbergs“. Es wird den Kunstgewerbler, Künstler und darüber hinaus jeden kulturell empfindenden Landsmann stets interessieren, wie unser Milieu auf den aus fremden Verhältnissen und Anschauungen hineinreisenden kritischen Geist wirkt. Kann man doch daraus

am besten lernen. Vor allem muß man heute den Vorgängen im deutschen „Versuchslaboratorium“ Aufmerksamkeit schenken. Denn wenn vielleicht auch nicht alle der Meinung Dr. Redslob sind, daß die ganze Welt dereinst dort hindurch muß, wo heute Deutschland unter Zwang, gestoßen und gedrängt im Dunkel tappend sich einen Weg in die Zukunft sucht, so ist doch vieles am deutschen Experiment wichtig für künftige Entschlüsse. Man wird das Gelungene vom Mißglückten und das spezifisch Deutsche vom Allgemeingültigen zu scheiden vermögen. Redslob traf in seiner Einleitung durchaus den Nagel auf den Kopf: wenn er unsere Zeit das Jahrhundert der Feder und unsere Epoche diejenige des Buches nannte. Der Konflikt zwischen Wissen und Können, so führte er aus, beherrscht unser Zeitalter. Wir haben im Wissen Großes geleistet, aber unser Können ist ihm gegenüber zurückgeblieben, ja es ist gegenüber früheren Zeiten zurückgegangen. Wir Männer sind Bureaumenschen geworden, immer mehr hat uns das moderne Wirtschaftsleben in den Städten von den Gegenständen entfernt. Wir haben den direkten Zusammenhang mit gar vielen Dingen verloren, der in früheren Zeiten selbstverständlich gewesen ist. Noch etwas besser als mit uns steht es mit den Frauen. Während es Männer gibt, die vielleicht nicht einmal mehr imstande sind, Baumwolle und Leinen von einander zu unterscheiden, hat der Instinkt die Frauen etwas besser vor dieser abstrakten Lebensweise bewahrt. Aber es liegt wohl auch in der Entwicklung der ganzen durch die Technik bedingten Anschauungsweise, daß unsere Zeit gegenüber der vergangenen viel weniger auf Gewicht ausgeht, als auf Leichtigkeit. Man denke nur an die Lösung des Flugproblems, um zu verstehen, warum wir in unserer Baukunst, im Handwerk, der Raumkunst und überall mit leichten Stoffen und mit schlanken Formen arbeiten. Auf das Gebiet des Metalls angewandt, könnte man etwa sagen, wir erleben heute eine Abwendung vom Schwermetall und eine Zuwendung zum Leichtmetall.

Wenn diese Hinneigung zum spezifisch Leichten auch für Deutschland zum Teil das Produkt der durch Krieg und Blockade verursachten Substanzarmut darstellt, so liegt sie also doch zu einem Teil großen in der notwendigen Richtung unserer Epoche, die gekennzeichnet ist durch die Erfindung der Buchdruckerkunst. Ihr Symbol ist der Buchstabe. Aber gerade die Verarmung hat Deutschland auf den drohenden Verlust seiner bodenbeständigen Tradition im Handwerk und Gewerbe aufmerksam gemacht. Und nun geht man im Reich darauf aus, die Überreste des Kunstgewerbes zu stützen, dem kunstgerechten Handwerker Beschäftigung zuzuhalten, dort aber, wo Tradition bereits abbrechen will, sammelt man ihre Muster und es ist erstaunlich, mit welchem Eifer gerade die Kunstlerschaft sich dieser schönen kunsthandwerklichen Anregungen bemächtigt. Der deutsche Reichskunstwart versucht also, aller Art Kunsthandwerk über die Sintflut der Gegenwart in die Zukunft hinüberzureiten. Er tut dies bei der Vergabung von handwerklichen Arbeiten bei Reichsbauten und durch Sammlung hervorragender Muster traditionellen Kunsthandwerks.

Auch die Schweiz, die Bahnhofstraße Zürichs zum Beispiel, ist so eine Art „Arche Noah“, in der aller Gattung Getier sich vertreten findet. Aber die biblische Arche barg auch „Handwerker jeglicher Art und Kunst“. Eine solche Arche sollte die Schweiz auch sein. Sie, die so reiche Mittel besitzt, sollte mustergültig sein in kunsthandwerklicher Hinsicht für die Nachbarvölker. Das moderne Großstadtprinzip regiert doch in ihr noch nicht so stark, wie anderswo. Die Schablone, die „Kunstmode“, die „Richtung“, die es ermöglicht, daß unter neun Malern acht Belzuwiele sich der freien Kunst widmen und daß

O. Meyer & Cie., Solothurn
Maschinenfabrik für



Francis-
Turbinen
Peltonturbine
Spiralturbine
Hochdruckturbinen
für elektr. Beleuchtungen.

Turbinen-Anlagen von uns in letzter Zeit ausgeführt:

Burrus Tabakfabrik Boncourt. Schwarz-Weberei Bellach. Schild freres Grenchen. Tuchfabrik Langendorf. Gerber Gerberei Langnau. Girard freres Grenchen. Elektra Ramiswil.

In folg. Sägen: Bohrer Laufen. Henzi Attisholz. Greder Münster. Burgher Moos-Wikon. Gauch Bettwil. Burkart Matzendorf. Jermann Zwingen.

In folg. Mühlen: Schneider Bätterkinden. Gemeinde St-Blaise. Vallat Beurnevésin. Schwarz Elken. Sallin Villaz St. Pierre. Häfelfinger Diegten. Gerber Biglen. 8771